

BASISARBEIT VOR ORT

Helfen als Passion

Spaß an der Sache, das Miteinander und zu wissen, wie anderen geholfen werden kann, bringen Alt und Jung beim THW zueinander. Ohne die Arbeit der Ortsverbände wie den in Berlin-Mitte gäbe es das Technische Hilfswerk nicht.

Die Jungen und Mädchen drängen sich vor einem dunkelblauen Transporter. Dessen hintere Plane ist hochgeklappt. Im Inneren sind lan- ge Regale an den Seiten zu sehen. In ihnen stapeln sich Holzlat- ten und - Bretter, Metallstangen und -stege. Eine junge Frau steht auf der Ladefläche. „Wer von euch hat denn jetzt das Sagen?“ Ein kleiner Junge mit dunklen Haaren wird schiel- lich bestimmt. Er soll ihr sagen, was für Material die Gruppe braucht. Nacheinander nehmen die Kinder und Jugendlichen Metallstangen und stapeln sie ein Stück weiter entfernt nach ihrer Länge.

Der THW-Ortsverband Berlin-Mitte hat seine Hallen auf dem Gelände eines Busunternehmers in Reini- ckendorf, einem Ortsteil im Wes- ten der Stadt. 42 aktive Erwachsene zählen zum Ortsverband, darunter fünf Frauen. Zwölf Jugendliche, davon zwei Mädchen, sind in der Jugendgruppe. Das jüngste Mit- glied feiert an diesem Tag seinen elften Geburtstag, die drei ältesten Helfer sind jeweils 72 Jahre alt.

An diesem Mittwochabend – mit- wochs ist immer Übungsabend – bauen die Jugendlichen unter den wachsamem Augen erwachsener und ausgebildeter Helfer sowie denen des Gruppenleiters Andreas Weber ein Gerüst von zwei mal drei Metern bis unter das Dach der Fahrzeughalle.

Der Transporter mit dem Material steht im Eingang, mehrere Last- kraftwagen sind in den Ecken geparkt. Im Nebenraum stapeln

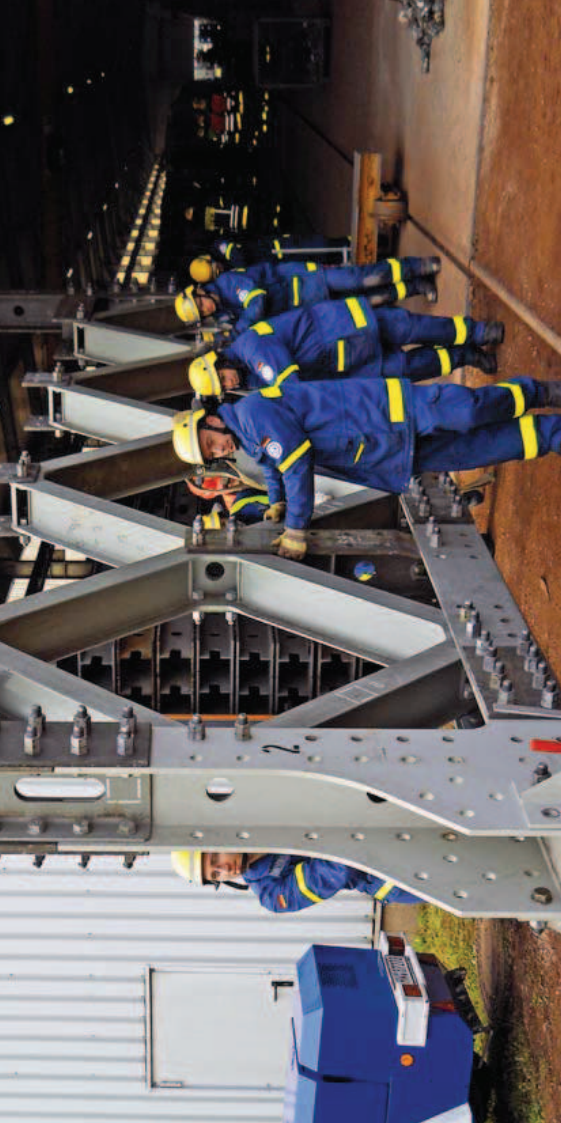
sich Material und Werkzeuge in den Regalen. An einer Werkbank bearbeiten zwei Männer Metall. In einem zweiten Nebenraum lagert die Ausrüstung für eine Feldküche, einschließlich mehrerer Riesen- dosen Kartoffelsuppe.

Die Jugendlichen sortieren weiter. Ausgerüstet mit wetterfester blau- er Hose und blauer Jacke, auf denen neben dem THW-Abzeichen noch ein Aufnäher mit Deutschland- fahne und neongelbe Reflektor- bänder zu sehen sind, gelben Schutzhelmen, Arbeitshandschu- hen und dicken schwarzen Arbeits-

stiefeln stehen sie vor dem Übungs- leiter des Abends: „Arne, dürfen wir schon die Böden holen?“ Erst als er zustimmt, gehen einige zum Transporter, geben die Anweisung weiter und stapeln die Metallstege auf einem neuen Haufen.

„Das Miteinander finde ich am schönsten“

In der Gruppe steht Matthias Gun- kel. Der 14-jährige ist seit drei Jah- ren in der Jugendgruppe und möch- te unbedingt später die Ausbildung zum Helfer machen. Durch einen Freund ist er zum THW gekommen.



„Das Miteinander finde ich am schönsten“, sagt er. Zwei Jugend- leger hat er bisher mitgemacht. Dort hat er andere Gruppen aus den Landesverbänden Berlin, Branden- burg und Sachsen-Anhalt kennen- gelernt. Am Ende der Halle, gut sichtbar für alle, steht der stolze Beweis für das Können der Jugend- lichen: Eine aus groben Holzbalken gezeichnete Hollywoodschaukel, bei dem sie als Sieger der Wett- kämpfe hervorgegangen sind.

Inzwischen hämmert Truppführer Arne mit einem Helfer den Boden der ersten Etage des Gerüsts fest. Würde es nicht hier in der Halle aufgebaut, könnte es bei einem Ein- satz neben einem Gebäude hochge- zogen werden, um in mehreren Metern Höhe zu arbeiten. Die zwei Erwachsenen tragen rote Sicher- heitsgurte um ihre Körper und sind durch riesige Karabinerhaken mit dem Gerüst verbunden. Auch sie haben Schutzhelme auf dem Kopf. Kurze Besprechung mit dem Chef des Abends, Andreas Weber. Wei- che Schritte sind als nächstes dran? Schnelle Prüfung mit der Wasser- waage, ob alles gerade ist.

Neben an im Bürogebäude tippt der Ortsbeauftragte Thomas Neumann Daten in einen Computer. Wäh-

rend seine Kameraden üben, leitet er die Verwaltung. Im Flur hängt eine blaue Metalltafel mit Magnet- schildern. Jede trägt einen Namen, darüber steht ein Schild mit der Bezeichnung einer Funktion oder Gruppe. Ganz oben steht Neu- manns Name, als Ortsbeauftragter leitet er den Verband. Darunter ist der Ortsverbandsstab. Unter man- chen Funktionen fehlt ein Name. „Nicht immer finden wir für jeden Posten einen einzelnen Vertreter“, erklärt Neumann.

„Nicht immer finden wir für jeden Posten einen einzelnen Vertreter“

„Technischer Zug“ kommt als näch- stes, darunter die Namen der Ein- heiten, aus denen der Zug besteht. Ein Zugtrupp, drei Bergungsgrup- pen, eine Fachgruppe Brücken- bau, ein Verpflegungsstrupp. „Mit der Feldküche versorgen wir die Einsatzkräfte. Ist natürlich nicht immer so spannend, wenn man bei einem Hochwasser Schnitzel brät, statt einen Damm zu verstärken“, sagt Neumann. Aber seine Kamera- den und er übernehmen die Aufga- be gern.

In der großen Halle steht Übungs- leiter Arne mit seinem Kollegen inzwischen fast unter dem Dach.

Draußen ist es dunkel geworden. An der Laderampe des Material- transporters leuchtet eine lange Neonröhre ins Wageninnere. Ein- ige Frauen und Männer haben sich in eine Ecke der Halle zurückgezo- gen. Einer schüttelt eine große Decke. Sie bereiten sich auf die Prü- fung am Ende ihrer Grundausbil- dung vor. Dazu gehört auch das Wissen, wie sie einen brennenden Menschen löschen können.

Andreas Weber beobachtet weiter die Jugendlichen. Seit 1993 ist er beim THW. Mit 16 ist er beigetre- ten, als Alternative zur Bundes- wehr. Inzwischen ist er 34. Grup- penführer und hat verschiedene Zusatzausbildungen, darunter Brü- ckenbauer und den IHK-geprüften Ausbilderschein. „Der Spaß an der Sache, der Umgang mit den Men- schen und das Wissen, dass man weiß, wie man helfen kann“, nennt er als seine Motivation. Sein letzter großer Einsatz war das Hochwasser in der Spree bei Cottbus. Drei Tage kochte er für die anderen Helferin- nen und Helfer. Nein, sein Arbeit- geber sei nicht begeistert, wenn er sich wegen eines Einsatzes abmel- de. Aber letztlich wisse sein Chef, dass es seinem Unternehmen, das bundesweit tätig ist, auch nütze, wenn etwa Schäden durch Unwet- ter schnell beseitigt werden. (68)

